

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 46 (1971)
Heft: 8

Artikel: Halbzeit
Autor: Gruber-Jucker, Lisa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Halbzeit

Von Lisa Gruber-Jucker

Tatsächlich, es lässt sich machen! Wer hätte das für möglich gehalten: Ich sitze schon kurz nach acht Uhr an der Schreibmaschine, ausgeruht und unternehmungslustig. Die ganze Familie — zuerst der Vater, dann im Abstand von je einer Viertelstunde Sohn, Tochter und nochmals Sohn — ist an Leib und Seele wohlgestärkt hinausgegangen in den langen Tag. Oben sind bereits alle Betten gemacht, aus dem Schaumbad strömten mir die besten Gedanken zu, und volle zehn Minuten lang widmete ich mich meinem Spiegelbild, auf dass mein Glamour jeden unverhofften Besuch über den Staub im Wohnzimmer hinwegtäuschen helfe — den Staub, den ich trotz beschwingtem Tempo nicht habe weghexen können. Statt dessen habe ich noch frische Rosen auf den Tisch gestellt!

Liebe alte Schreibmaschine, was für ein herrlicher Morgen! Du meine Güte, wenn ich Dir untreu geworden wäre nach all den langen Jahren! Schon war ich drauf und dran, Dich endlich zu ersetzen durch eine Nähmaschine — praktisch neuwertig, ohne Zierstich, dafür mit 30 Prozent Rabatt. Denn ich wurde mir langsam selber suspekt neben all den ach so tüchtigen Freundinnen, die vom Sommerkleid im Folklorestil über das Django-Westchen à la Reinhard Mey bis zu den popigen Patchworkkissen im Schlafzimmer alles selber nähen. Zum Glück für Dich und mich kam es nicht so weit, und heute verspreche ich Dir eines: Wenn diese Zeilen gedruckt werden, machen wir beide eine Verjüngungskur — Dich gebe ich zur Revision und mir leiste ich eine neue Frisur! Schliesslich beginnen wir nun zusammen die zweite Halbzeit, auf Deine und meine durchschnittliche Lebenserwartung bezogen. Du zwanzig, ich vierzig — das nimmt uns keiner ab, das müssen wir schon alleine tragen.

Wie Du das nun so hinhackst — jeder Anschlag ein Jahr! — reisst's ein bisschen an meinen Koronarien. Lebensmitte: Der Käfer hat den Rand des Eimers erklommen. Höher geht es nicht mehr, jetzt gilt es die Höhe zu halten. Zum Glück ist es hier oben nicht flach und langweilig wie auf der Autobahn zwischen Basel und Hamburg, sondern anregend wie auf einer Alpenstrasse mit weitem, stets wechselndem Blick ins Tiefe und Weite, und die Gipfel sind manchmal in Wolken gehüllt, dann wieder jeder Sehnsucht, jedem Traum verlockend freigegeben. Keine leichte, bequeme Strecke, eher ein ständiger Hindernislauf; gelegentlich stolpere ich unversehens in ein Loch oder renne den Kopf gegen einen Stein — aber jeder neue Aufschwung, jeder erfolgreiche Klimmzug ist beglückend. Ich habe mich dem Experiment Leben immer bereitwillig gestellt, ernsthaft und freudig, und immer liegt neue Spannung drin. Ich empfinde es als Glück und Gnade, in einer erfüllten Mitte zu stehen, in einem Heute mit tausend Möglichkeiten, die mich weder dem Gestern nachtrauern noch vor dem Morgen kopfscheu werden lassen . . .

Möglich wäre es zum Beispiel, nein, dringend nötig ist es mittlerweile geworden, den Höhenflug für heute zu unterbrechen und zu überlegen, was in einer Stunde vor fünf hungrigen Mäulern auf dem Tisch stehen soll. An meinem Manuskript können sie sich kaum satt essen. Als Dreingabe zum schwarzen Kaffee aber werden auch Mann und Kinder dieses erste Produkt meines neuen Aufschwungs zu schätzen wissen.